

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Donnerstag, den 4. November

1909.

N 147.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Unter den Gänsebeständen der Großhändler Gebrüder Rödel Rothentirchen ist in
Schönheiderhammer die Geflügelcholera ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
den 3. November 1909.

2385 F.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetenkollegium aus die Herren
Kaufmann **Ludwig Emil Bahlig**,
Hauptkollantrentant **Karl Ernst Clauss**,
Malermmeister **Paul Richard Flemmig**,
Oberlehrer **Karl Emil Herklotz**,
Kaufmann **Alfred Moritz Hirschberg**,
Privatmann **Ernst Emil Scheller**,
Kaufmann **Gustav Emil Schlegel**,
wegen Ablaufs der Wahlzeit und Herr
Kaufmann **Alban Otto Maennel**
wegen seiner Wahl als Ratmitglied.
Im Laufe des Jahres 1909 ist aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschieden Herr
Fabrikbesitzer **Friedrich Gustav Diersch**
infolge seiner Wahl zum Stadtrat.
Es sind somit 9 Stadtverordnete zu wählen. Da von den im Amte verbleibenden
Stadtverordneten 8 ansässig und 4 unansässig sind, nach dem Ortsstatute aber dem Stadt-

verordnetenkollegium **mindestens 11 ansässige** und **mindestens 6 unansässige** Bürger
anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden Stadtverordneten **mindestens 3 an-
sässig** und **mindestens 2 unansässig** sein.
Als **Wahltag** ist

Montag, der 6. Dezember 1909,

anberaumt worden.

Die **Stadtverordneten-Wahlliste** liegt vom **4. November**, diesen Tag eingerechnet,
bis mit **18. November 1909** während der üblichen Geschäftsstunden in der **Ratskanzlei**
zur Einsicht aus.

Es steht den Beteiligten frei, bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung
und Beginn der Auslegung gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrate schriftlich
oder mündlich Einspruch zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, den 3. November 1909.

Hesse.

Müller.

Donnerstag, den 4. November 1909,
nachmittags 2 Uhr

sollen hier ein **Vertikow** und ein **Rähtisch** an den Meistbietenden gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert werden.

Versteigerungsort: **Restaurations „Bürgergarten“**,
Eibenstock, den 2. November 1909.

Der **Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts**.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der dem Kaiser bei der jüngsten Anwesenheit des Monarchen in Berlin Vortrag hielt, bringt die konservative Partei volles Vertrauen entgegen. Das betonte der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Heydebrand und der Laas auf dem in Halle abgehaltenen Parteitage der Konservativen der Provinz Sachsen mit dem Bemerkten, Herr von Bethmann sei einer der fähigsten, arbeitsamsten und tüchtigsten Männer im Reiche.

Reichstagszusammentritt. Der Reichskanzler hat dem Kaiserl. Zivilkabinett die Mitteilung gemacht, daß der Reichstag am 30. November eröffnet werden wird.

Der Tagesbefehl an die Hochseeflotte, mit dem Prinz Heinrich von Preußen, der neue Generalinspekteur der Marine, sein Kommando über die Schlachtflotte niedergelegt hat, hatte, wie die „Tägl. Rundsch.“ mitzuteilen weiß, folgenden Wortlaut: „Unerschrockenheit, zielbewusste, stille, nur auf den Ernst gerichtete Arbeit, Verschwiegenheit, straffe Disziplin bei Wohlwollen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen, treue Kameradschaft — diese Tugenden sollen in immer höherem Maße Offiziere und Besatzungen der Hochseeflotte auch künftig auszeichnen! Mit diesem Bunsche lege ich mein Kommando auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs nieder, ein Kommando, auf das ich stolz war, welches jetzt aufzugeben mir unendlich schwer wird und auf welches ich zurückblickend dankerfüllten Herzens gegen alle meine bisherigen Untergebenen.“

Der Zinsfuß der Reichsbank, der innerhalb weniger Wochen von 3 1/2 auf 4 und dann auf 5 Prozent stieg, wird möglicherweise sehr bald noch höher hinausgehen. Die „Tägl. Rundsch.“ bezeichnet die Ausichten auf dem Geldmarkt als recht trübe. Der jüngste Bankausweis zeigt eine weitere Verschlechterung des Status der Reichsbank. Das Institut hat sich Ende Oktober mit 269 Millionen M. in der Steuer befinden, d. h. dieser Betrag ging über das Maß der Kreditgewährung hinaus, das durch die Metalldeckung usw. erlaubt ist. Im Vorjahre war die Steuerpflicht der Reichsbank beträchtlich geringer. Sie betrug damals nur 68 Millionen. Der ungünstige Ausweis im Verein mit dem neuerlichen Ansehen des Privatbanknotos kann jedenfalls nicht dazu beitragen, die Befürchtungen einer weiteren Diskont-Erhöhung zu zerstreuen.

Die Unterschleife bei der Pieler Werft. Im weiteren Verlaufe des großen Unterschleifeprozesses vor dem Schwurgericht zu Kiel wurde die Vernehmung des Angeklagten Magazindirektors Heinrich zu Ende geführt. Heinrich hat von den mitangeklagten Handelsleuten viele Geschenke angenommen, es gelang ihm nicht, deren Annahme als harmlos und gerechtfertigt hinzustellen. Nach der Vernehmung des Angeklagten Magazinaufsehers Chronst machte sich das Gericht über die Ladung von Sachverständigen schlüssig. Nicht belastend für Heinrich sind

namentlich die Beziehungen, die er zu einem früheren Beamten der Reichswerft Bauer unterhalten hat. Heinrich entließ diesen, wie er sagt, nicht wegen Unregelmäßigkeiten, sondern weil er trank und nicht zu gebrauchen war, unterstützte ihn aber später durch nicht geringe Summen. „Ich fühlte mich moralisch verpflichtet, das zu tun, weil ich ihn entlassen hatte und weil Bauer eine große Familie hatte“, sagte Heinrich aus. Das Verfahren ist zumindest merkwürdig. Einen Angestellten, dem, weil er unfähig ist, gekündigt werden muß, gewährt man nicht noch nachträglich die Mittel zur Existenz. Bauer ist leider tot, er würde einen der wertvollsten Zeugen abgeben. Magazinaufseher Chronst floh, nachdem die Durchsuchereien an der Werft herausgefunden waren, nach Holland, wurde von hier aber ausgeschleift. Heute betont er, er sei unerschuldig wie ein Lamm.

Recht erfreuliche Erfahrungen bei der Ansiedlung galizischer und russischer Rückwanderer sind im Kreise Rogitno gemacht worden. Wie der „Osterr.“ berichtet, sind bereits mehr als Tausend Ansiedlerfamilien in ca. 30 Landgemeinden von der Ansiedlungskommission angeleitet.

Der Ausbreitung der Cholera in Ostpreußen konnte noch nicht Einhalt geboten werden. Trotz aller Vorbeugungsregeln sind drei weitere Erkrankungsfälle festzustellen.

Rußland.

Im Befinden der Zar in ist eine hocherfreuliche Besserung eingetreten. Die Zarenfamilie gedenkt bis Ausgang Dezember in Livadia zu bleiben und das russische Weihnachtsfest in Petersburg zu feiern.

Die Regierung plant die Einbringung eines Gesetzesentwurfs, nach dem die furchtbare Strafe der Verschickung in die sibirischen Bergwerke aufgehoben werden soll. Es sollen in allen Großstädten Zuchthäuser gebaut werden, in welchen die Verurteilten zur Zwangsarbeit angehalten werden sollen.

Italien.

Die italienische Russen-Begeisterung scheint doch nur ein Strohhalm gewesen zu sein, wenigstens haben heute schon recht zahlreiche Politiker den Mut, in den Wein der über Nacht entstandenen Russen-Liebe Wasser zu gießen. Im „Messaggero“ sagt ein österreich-feindlicher Abgeordneter, wie wir der „Börs. Ztg.“ entnehmen: Der Zar wird sich hoffentlich nicht nur davon überzeugen haben, daß er beim Schutze der Balkanstaaten gegen österreichische Uebergriffe auf Italien zählen kann, sondern auch davon, daß Italien sich weder auf den Abfall vom Dreibunde noch auf Feindseligkeiten gegen Oesterreich einlassen wird.

Spanien.

König Alfons hat sich zu einem Ausfrager sehr ungehalten über die Demonstrationen des Auslandes gegen die Erschießung des Anarchisten Ferrer geäußert. — Daß Könige sich interviewen lassen, ist nichts gewöhnliches. König Alfons aber hat einen Vertreter des Pariser Journal, der einige Monate als Kriegsberichterstatter in Mexiko gewest

hatte, empfangen und ihm sein übervolles Herz ausgegüßelt. Die Aeußerungen des jugendlichen Königs waren auffallend korrekt und hätten dem erfahrensten Diplomaten Ehre gemacht. Der König bemerkte: Ist es nicht genug, wenn ganz falsche Auffassungen des Sachverhalts im Auslande verbreitet werden, müssen auch noch Demonstrationen veranstaltet werden? Wenn sich die große Masse des französischen Volkes durch falsche Zeitungsberichte in Erregung versetzen ließ, so kann man das am Ende noch begreifen und entschuldigen; das lateinische Blut kocht eben schnell über. Unbegreiflich ist es jedoch, wie die sogenannten Gelehrten und Gelehrten auf den Ferrer-Schwindel hineinfallen konnten, ohne sich näher nach den Umständen des Urteils zu erkundigen, das unter der Verantwortung der Ehre spanischer Offiziere vollstreckt wurde, und das den Gesetzen entsprach. Ich bin ein konstitutioneller Monarch und habe nicht einmal das Recht, die Initiative zu einer Begnadigung zu ergreifen. Es liegt mir auch nichts ferner, als mich über diese Beschränkung zu beklagen; ich konstatiere nur die Tatsache. Die französischen Kritiker, so schloß der König, haben mich nicht mehr betrübt als geärgert, denn ich liebe Frankreich, in dem ich an der Seite des Präsidenten Douha die Feuerwaffe erhielt. Der König spielte damit auf den Attentats-Versuch in Paris an. Der König leitete dann das Gespräch auf Marokko über, sprach von der gemeinsamen Aktion Frankreichs und Spaniens daselbst und antwortete auf die Frage des Korrespondenten, ob ein geheimes spanisch-französisches Marokko-Vertrag bestünde, diplomatisch: Wenn man von einem Vertrage sagt, er ist geheim, dann ist er es und muß es auch bleiben. Nicht jeder hätte eine so schlagfertige und treffende Antwort gefunden.

Japan.

Der Berichterstatter des „Morning Leader“ in Kobe meldet seinem Blatte, es macht sich in Korea eine immer stärker werdende Bewegung gegen die japanische Fremdherrschaft bemerkbar. Die Ermordung des Marquis Ito scheint den Stein ins Rollen gebracht zu haben. Der Oberkommandierende der Okkupationsarmee in Korea Okuta hat deshalb auch die von ihm geplante Reise nach Europa aufgegeben. Er ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Unterdrückung eines eventuellen Aufstahrs beschäftigt.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. November. Eine einaktige Operette mit dem Titel „Carmosinella“ bot gestern Abend im „Deutschen Haus“ der hiesige Erzgebirgszweigeverein. Stimmbegabte Damen und Herren Eibenstocks hatten sich unter dem Dirigentenscepter des Herrn Lehrer Göhler zusammengefunden, um der guten Erzgebirgsvereinsache zu dienen, zugleich aber auch dem musikalisch-talentvollen Publikum Eibenstocks, das sich in großer Zahl eingefunden hatte, einen Kunstgenuss zu bringen, und diesem ganz sich hinzugeben, empfahl der stets im Interesse des Vereins mit größter Hingabe tätige Vorsitzende, Herr Lehrer Finkler, in seiner warmherzigen Willkommensrede. Mit Recht hatte daher die versammelte Menge, nachdem die Länge der wundervollen Ouvertüre verklungen

waren, in dem halbdunkelsten Saale erwartungsvoll der Dinge, die der emporrollende Vorhang enthüllen sollte. Und sicherlich ist niemand enttäuscht worden, weder vom Wert, dessen Musik aus der Feder des bekannten Komponisten Viktor Holländer stammt, noch von der Darstellung desselben. Zuerst einiges über das Werk, vornehmlich über die Musik, trotzdem wohl das größere Interesse des Publikums den Darstellern als dem Werte selber galt. Wie süßlich fließt ihr Strom dahin, ihr fehlt nichts von all den Eigenschaften, die die moderne Operettenmusik haben muß, nämlich höchste Originalität und da, wo es angebracht ist, eine etwas sentimentale Färbung. Außerordentlich fein paßt sie sich da der entsprechenden Textstellen an. Doch auch an den dramatisch bewegten Stellen weiß sie mit den ungezungensten Effekten zu wirken; so weichen bei der Rede der Zigeunerin die hohen Geigentremolos auf das dämonische Wesen, derselben hin. So ungezungen und gefällig sich die Musik gibt, ebenso logisch und natürlich baut sich auch die Handlung auf. Ein alter Schmuggler, namens Petrucchio, hat bei einem Ueberfalle einen jungen Edelmann aus Florenz tödlich verwundet, aber der linden Hand seiner schönen Tochter, die ihn im Walde findet und in das väterlich Haus führt, gelingt es, die Wunde des Armen zu heilen und ihn, so vom Tode zu retten. Aber während der Zeit, wo sie den Kranken pflegte, ist sie in heftiger Liebe zu ihm entbrannt und entflieht mit ihm heimlich, um in Florenz des jungen Edelmanns Weib zu werden. Nachschraubend setzt der Vater, der die Entflozene schon dem Freunde Masello zur Ehe versprochen hatte, dem Paare nach, doch verfährt er auf seiner Verfolgungsfahrt dem Väter der Zigeunerin Carmosinella und ihres dummköpfigen Begleiters Pietro. Die Zigeunerin hilft dem Liebenden, aber straft den Bösen. So weist sie dem wilden Petrucchio, der sich für einen reisenden Künstler ausgibt, aus den Pünien seiner Hand sein ganzes Sündenregister und zwingt ihn, falls sie ihn nicht an den Galgen bringen soll, anstelle eines abwesenden Priesters im geistlichen Gewande eine Volksandacht abzuhalten und zum Schluß ein Brautpaar zu trauen. Er muß darauf eingehen und gibt so ohne sein Wissen und Willen das verjagte Paar zusammen. Ende gut, alles gut, wie üblich. — Diese Handlung auszugestalten und zu beleben gelang den Darstellern ganz vorzüglich. Besonders lobend hervorzuheben sind der Heldentenor im Kostüm der italienischen Spätrenaissance, die braune, dämonische und hinterher so harmlos gültige Fee Carmosinella und der „Wilde Mann“, der in den sanftesten Ausdrücken außer sich setzende Petrucchio. Die Musik, wo sich unsere hiesige Stabkapelle wieder einmal trefflich bewährte, wurde, wie schon erwähnt, im vollendet künstlerischer Weise straff und mit großen Bewegungen vom Dirigenten herausgebracht. Besondere Beachtung verdient das ungeheuer schwierige Quintett, dessen Schwierigkeit selbst dem Laien klar wurde. — Ein Längchen hielt das versammelte Publikum, dem noch rechte Fröhlichkeit und Jahrmarktstimmung innewohnte, bis in die späten Nachtstunden beisammen.

Dresden, 1. November. Der Dampfer „Wilhelmine“ von der Oesterreichischen Nord-West-Dampfschiffahrtsgesellschaft fuhr vorgestern nachmittag in der Nähe von Onkel Toms Hütte infolge des niedrigen Wasserstandes mit Vollampf auf den Anker eines dort liegenden anderen Raddampfers auf, so daß er sofort leck wurde und innerhalb weniger Minuten bis auf Grund sank. Die Schiffsbesatzung mußte den Dampfer verlassen. Er liegt völlig fest auf Grund. Der angerichtete Materialschaden ist ganz erheblich.

Dresden, 2. November. Der Rat hatte gegen die Ablehnung der von den städtischen Körperschaften angenommenen Ordnung einer Steuer von Warenhäusern und Zweiggeschäften durch die Kreishauptmannschaft die zulässigen Rechtsmittel eingelegt. Das Ministerium des Innern hat diese Rechtsmittel aus dem bereits von der Kreishauptmannschaft geltend gemachten Gründen verworfen. Entsprechend dem bereits früher gefassten Beschlusse wird nunmehr die Einführung einer Warenhaussteuer nach dem Muster der in Chemnitz von der Staatsregierung genehmigten Steuer vorbereitet.

Leipzig, 1. November. Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei. Es gelang ihr, vier Einbrecher festzunehmen, die hier und auswärts eine Reihe schwerer Diebstähle verübt haben. In ihrem Besitz wurde eine Kiste mit schweren Silbersachen vorgefunden, unter denen sich eine Anzahl Bestecks und alte Münzen befanden. Die Silbersachen sind in der Nacht zum Freitag auswärts aus einem Hotel durch Einbruch gestohlen worden. Der Hotelbesitzer hatte noch keine Kenntnis von dem ihm zugefügten Verluste, als er von der hiesigen Kriminalpolizei benachrichtigt wurde.

Leipzig, 2. November. Bei einer hiesigen öffentlichen Kasse wurde heute eine falsche Einhundertmark-Reichsbanknote angehalten. Die Fälschung ist sehr geschickt gemacht.

Chemnitz, 1. November. Ein Baumstamm aus vorgeschichtlichen Wäldern von besonderer Größe wurde vor 14 Tagen beim Bau einer neuen Straße gefunden. Er ist etwa 6 Meter lang. Das Fundstück ist dem Museum der Stadt zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um eine Araucaria oder Schuppentanne, die heute nur noch in Südamerika, Australien und auf den Inseln des Stillen Ozeans vorkommt.

Großenhain. Die Unsitte der langen Gutnadeln ist in Großenhain einem jungen Manne bei einem kürzlich dort stattgefundenen Tanzkränzchen recht verhängnisvoll geworden. Während des Tanzens stach sich der junge Mann die Gutnadel seiner Tänzerin derart in das rechte Auge, daß der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Dieser Fall zeigt wieder deutlich, wie verwerflich die manchmal recht weit aus den Hüften von Damen und Mädchen hervorstechenden Gutnadeln sind.

Baunzen, 1. November. Heute nachm. fand in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen Georg und des Prinzen Friedrich Christian die Einweihung der neuerbauten Spreetalbrücke statt. Finanzminister Dr. v. Rügger übergab die Brücke, die den Namen „Kronprinzenbrücke“ erhielt, an die Stadt. An die Weihe schloß sich ein

Festmahl, an dem die hohen Herrschaften mit Befolge teilnahmen.

Gartenstein, 1. November. Heute feierte hier Herr Malermeister Karl Härtel sen. mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit und seltener Frische.

Johanngeorgenstadt, 1. November. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen hier gestern Herr Branddirektor Sperling nebst Gattin. Zahlreiche Ehrungen wurden dem rüstigen Jubelpaare zu teil.

Die sächsische Spigenklöppelei auf der Weltausstellung in Brüssel 1910. In Aus und unter dem Vorzuge des Herrn Gewerbeschulinspektors Täger aus Zwickau eine Besprechung der Klöppelspigenfabrikanten statt, die sich an der vom Königl. Ministerium des Innern angeregten Kollektivausstellung der sächsischen Spigenklöppelei auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 beteiligten. Es wurden in dieser Besprechung allgemeine Gesichtspunkte für die Beschichtung der Ausstellung festgelegt. Die Kollektivausstellung der sächsischen Spigenklöppelei wird sich der Ausstellung der Plauener Industriegruppe anschließen und in dem für die Ausstellung dieser Gruppe bestimmten eleganten Raum einen geeigneten Platz erhalten. An der Kollektivausstellung haben 16 Klöppelspigenfirmen des sächsischen Erzgebirges ihre Beteiligung zugesagt.

Im laufenden Jahre fällt das Totenfest auf den 3. Sonntag im November, während zugleich der 3. Sonntag im Dezember in der geschlossenen Woche vor Weihnachten liegt, so daß an diesen Sonntagen die sonst regulativmäßig zulässigen Tanzmusiken nicht erfolgen dürfen. Um zu verhindern, daß durch dieses Zusammentreffen den an der Abhaltung öffentlicher Tanzveranstaltungen beteiligten Erwerbsteuern Nachteile erwachsen, hat das Königl. Ministerium des Innern im allgemeinen Genehmigung dazu erteilt, daß anstelle der an den bezeichneten Sonntagen ausfallenden öffentlichen Tanzveranstaltungen solche am 4. Sonntag im November, bez. am 2. Sonntage im Dezember dieses Jahres abgehalten werden dürfen. Dahingehende Besuche werden demnach seitens der Behörden Beachtung finden.

Mahnung an Zeugen. Eine herbeizugewandte Mahnung für alle, die als Zeugen bei Gericht zu tun haben, spricht aus folgenden Zeilen: Der Schuhmacher Waldmann aus Jferschhofen war am 16. Juni 1909 in einer Strafsache in Erfurt als Zeuge vernommen worden. Er gab in der Gerichtsschreiberlei an, er arbeite bei dem Studateur Fischer und verdiene in der Stunde 60 Pfg. Er nahm 3 Mark in Empfang, während er doch nur 50 Pfg. als Verdienstgebühr zu beanspruchen hatte, da er zur gegebenen Zeit bei der genannten Firma gar nicht mehr beschäftigt war. Wegen Betrugs im Rückfalle wurde der Angeklagte von der Erfurter Strafkammer jetzt zu der in diesem Falle geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt!

H. K. Am Montag, den 1. November d. J. fand im Bibliotheks- und Handelskammer Plauen in Gegenwart ihres Verfassungskomitees und ihres Gewerbeausschusses die Eröffnungssitzung des Kleinhandelsausschusses statt, den die Kammer nach dem Vorbilde der bayrischen und verschiedener preussischer Handelskammern errichtet hat. Nachdem die Herren R. R. Köning als 1. stellv. Vorsitzender der Handelskammer, Dürr als Vorsitzender des Gewerbeausschusses sowie des Kleinhandelsausschusses, Engert als Vertreter des Kleinhandels in der Kammer die Mitglieder des neu errichteten Ausschusses begrüßt und auf dessen Organisation und Ziele hingewiesen hatten, erstattete seitens des Sekretariats der Handelskammer Herr Dr. Reichelt ein eingehendes Referat über die den Kleinhandel berührenden Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Besondere Berücksichtigung fanden dabei die Vorschriften über das Ausverkaufswesen. In der sich hieran anschließenden Aussprache wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, der Kleinhandelsausschuß möge sich in nächster Zeit weiter mit dem neuen Gesetze befassen, zumal schon verschiedene Anregungen wegen ev. zu erlässender Ausführungsbestimmungen an die Kammer gelangt sind. Weiter wird sich der Ausschuß demnach mit den Fragen der Verhängung der Schaufenster während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen sowie der Ausbildung der Verkäuferinnen beschäftigen.

Landtags-Stichwahlergebnisse.

- Großstädtische Wahlkreise.**
- Dresden 1.: Kaiser (natl.) mit 11153 Stimmen gewählt. Krüger (soz.) erhielt 6375 Stimmen.
- Dresden 2.: Heitner (natl.) mit 17625 Stimmen gewählt. Braune (soz.) erhielt 7620 Stimmen.
- Dresden 3.: Anders (natl.) mit 12906 Stimmen gewählt. Starke (soz.) erhielt 6131 Stimmen.
- Dresden 4.: Koch (freis.) mit 12667 Stimmen gewählt. Kühn (soz.) erhielt 7224 Stimmen.
- Plauen: Günther (freis.) mit 16924 Stimmen gewählt. Bressauer (soz.) erhielt 7524 Stimmen.
- Weitere städtische Wahlkreise.**
1. Zittau-Löbau usw.: Schwager (freis.) mit 8392 Stimmen gewählt. Pflug (natl.) erhielt 6124 Stimmen.
2. Baunzen-Ramenz usw.: Hartmann (natl.) mit 8246 Stimmen gewählt. Reiche (Mittelst.) erhielt 3305 Stimmen.
3. Bischofswerda, Großenhain, Radeberg: Knobloch (natl.) mit 7093 Stimmen gewählt. Braune (soz.) erhielt 4081 Stimmen.
4. Perna, Königstein, Schandau usw.: Spieß (natl.) mit 7471 Stimmen gewählt. Schürmer (soz.) erhielt 4567 Stimmen.
7. Domnau-Pöhlitz: Hofmann (natl.) mit 9140 Stimmen gewählt. Schmidt (soz.) erhielt 7235 St.
8. Dahlen, Oschitz, Riesa, Wurzen usw.: Beda (natl.) mit 8813 Stimmen gewählt. Muder (soz.) erhielt 5201 Stimmen.
10. Frankenberg, Gaimichen, Wittweida: Schieber (natl.) mit 6247 Stimmen gewählt. Fischer (soz.) erhielt 5517 Stimmen.
11. Colditz, Geringswalde, Grimma usw.: Gleiberg (natl.) mit 6118 Stimmen gewählt. Wittich (soz.) erhielt 5138 Stimmen.
15. Callenberg, Glauchau, Lichtenstein: Wilde (soz.) mit 6239 Stimmen gewählt. Brant (natl.) erhielt 5892 Stimmen.

18. Augustsburg, Oberhau, Bschopau usw.: Seyfert (natl.) mit 5799 Stimmen gewählt. Weber (soz.) erhielt 5398 Stimmen.
19. Annaberg, Buchholz usw.: Koch (freis.) mit 7865 Stimmen gewählt. Jungnickel (soz.) erhielt 3141 Stimmen.
22. Elsterberg, Bengelsfeld, Treuen usw. Merkel (natl.) mit 7831 Stimmen gewählt. Kohleder (soz.) erhielt 5331 Stimmen.
23. Adorf, Auerbach, Detsch usw.: Meyer (natl.) mit 9153 Stimmen gewählt. Baumann (soz.) erhielt 7364 Stimmen.

Ländliche Wahlkreise.

1. Zittau: Uhlig (soz.) mit 4651 Stimmen gewählt. Held (natl.) erhielt 3319 Stimmen.
2. Löbau-Zittau: Niem (soz.) mit 7532 Stimmen gewählt. Küdert (natl.) erhielt 6921 Stimmen.
3. Löbau-Zittau: Donath (natl.) mit 5357 Stimmen gewählt. Schmettker (soz.) erhielt 4333 Stimmen.
4. Löbau: Hähnel (natl.) mit 4497 Stimmen gewählt. Böhme (soz.) erhielt 2886 Stimmen.
7. Baunzen-Ramenz: Reusch (natl.) mit 7615 St. gewählt. Günther (soz.) erhielt 6265 Stimmen.
8. Baunzen-Ramenz: Rodel (natl.) mit 5890 St. gewählt. Brühl (Bund der Landw.) erhielt 5406 Stimmen.
18. Reichen: Schreiber (Mittelst.) mit 8531 Stimmen gewählt. Scherffig (soz.) erhielt 5045 Stimmen.
24. Dresden-Neustadt: Kunze (natl.) mit 12697 Stimmen gewählt. Fischer (soz.) erhielt 6017 Stimmen.
29. Rochlitz: Schönfeld (Bund der Landw.) mit 8391 Stimmen gewählt. Barthel (soz.) erhielt 6745 Stimmen.
32. Löbda: Claus (natl.) mit 8660 Stimmen gewählt. Thate (soz.) erhielt 5339 Stimmen.
33. Marienberg-Löbda: Heymann (natl.) mit 5437 Stimmen gewählt. Kiechel (soz.) erhielt 5322 Stimmen.
34. Marienberg-Annaberg: Diemel (freis.) mit 5542 Stimmen gewählt. Müller (soz.) erhielt 5174 Stimmen.
35. Annaberg-Schwarzenberg: Brodauf (freis.) mit 5979 Stimmen gewählt. Schreiber (soz.) erhielt 5807 Stimmen.
36. Chemnitz-Stollberg: Krause (soz.) mit 7764 St. gewählt. Jacus (freis.) erhielt 7136 Stimmen.
39. Zwickau-Glauchau: Wahl des konservativen Bundesrats gesichert.
45. Detsch: Schanz (soz.) mit 5334 Stimmen gewählt. Graupe (soz.) erhielt 4999 Stimmen.
47. Zwönitz-Löbnitz: Richter (soz.) mit 4984 Stimmen gewählt. Ebert (natl.) erhielt 4662 Stimmen.
48. Reichenbach-Rengsdorff: Singer (natl.) mit 4560 Stimmen gewählt. Rödel (soz.) erhielt 4023 St.

Dresden, 3. Novbr. Bei den gestrigen Stichwahlen wurden gewählt: 10 konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstand, 13 Nationalliberale, 6 freisinnige und 5 Sozialdemokraten. Es sind demnach bis jetzt 80 Abgeordnete gewählt, und zwar 24 konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstand, 24 Nationalliberale, 8 freisinnige und 22 Sozialdemokraten. An den letzten 11 Stichwahlen, welche heute und morgen stattfinden, sind beteiligt: 5 konservative, 1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Höhenrekord für Flieger. Aus Antwerpen wird vom 2. November gemeldet: Der Franzose Rougier hat heute nachmittag einen Höhenrekord mit einem Fluge von 270 Meter aufgestellt.

Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Stowronnet.
(18. Fortsetzung.)

„Ja, und noch mehr! Ich bin in dein Schicksal verflochten. Wollen Sie mir einen Augenblick Geduld schenken? Wir waren uns in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft etwas näher getreten, weil wir einander Bekanntschaft fanden. Jetzt werden Sie auch den Grund kennen lernen, der mich bewogen hat, Ihnen so bereitwillig meine Hilfe anzubieten. Ich hatte das Gefühl, daß ich dazu verpflichtet war — nicht etwa aus einem Gefühl von Schuld heraus. Davon kann nicht die Rede sein, obwohl ich jetzt etwas milder urteile als damals. Entschuldigen Sie, wenn ich einen Punkt berühre der Sie schmerzen muß; aber es geht nicht anders.“

„Sprechen Sie sich ruhig aus, Herr Assessor. Die Sachen sind für mich abgetan. Oder, noch besser, sprechen Sie nicht mehr davon. Ich glaube Ihnen aufs Wort, daß Sie so gehandelt haben, wie es Ihnen Ihr Pflichtgefühl vorschrieb.“

„Nein, diesmal müssen Sie mich, schon anhören. Ihr Sohn hatte gespielt. Wie es der sogenannte Ehrenkodex in solchen Fällen vorschreibt, hatte er, da die Summe nicht gering war, zweimal vierundzwanzig Stunden Zeit, die Schuld zu tilgen. Er kam zu mir und offenbarte sich mir. Ich sagte ihm meine Hilfe gegen einen einfachen Schuldschein zu, dessen Einlösung für spätere Zeit in Aussicht genommen war. Ich machte meine Hilfe nur von der Bedingung abhängig, daß Ernst seine Karte mehr anrühre. Das wird man begreiflich finden.“

Der alte Herr hatte die Hand über die Augen gedeckt und nickte traurig. Dann stöhnte er tief und sprach leise vor sich hin: „Der Junge hat sein Ehren-

wort ge...
ist bitter...
„Ne...
Ich hab...
das er g...
die er g...
Jahre z...
in das...
Wort de...
Vormitt...
sicht gab...
Unglück...
weiß, in...
der Ber...
Spielen...
nen zu...
wieder...
zog men...
dieser S...
bei eine...
geleg...
den ich...
gerstreue...
„Da...
geladen...
verflocht...
wenn ich...
sprechen...
wödmeter...
„Ich...
von Treu...
der Ang...
Im Beg...
werden zu...
ordneten...
Der...
Sie noch...
er bleibt...
„Aber...
Herr! E...
Menschen...
wie man...
neuerbin...
darauf ma...
„Sie...
die Treue...
„Nein...
nung au...
gebe bei...
sten bei...
tiefe, star...
die weite...
gen Men...
kerinken...
die Treu...
Kreisa...
„Bis zum...
fen...
„Mac...
Herr. Di...
sam sein...
und ich...
Furcht un...
mung str...
„Mei...
wenn Sie...
lich halter...
„Wär...
Sohn, de...
freudig ap...
Der...
tend die...
mich nicht...
„Ja...
Mensch zu...
in seinem...
Hören Sie...
Dampfer...
ein junger...
Kapitän a...
gung zu g...
bedürfnis...
früher in...
mich, den...
zum Bew...
Der Kap...
frühere B...
denn Ihr...
dem Dam...
man besse...
Prüfung b...
gewonnen...
an einer...
ihn eine...
eine Stufe...
dem Schiff...
einem Kri...
Der...
ihm die H...
in den we...
fort: „...
„Erst...
erkennen...
Riese. In...
Hamburg...
dort anzu...
neue Lauf...
und die...
sammelt...
besser dot...
Der...
sie vor...
Assessor, d...

Seh-
mit
141
ckel
38.)
tl.)
st
ht.
nen
im-
en-
ge-
St.
St.
06
m-
en-
997
en.
mit
745
ge-
137
en.
42
en.
mit
107
64
en.
en
m-
en.
St.
h-
1
end-
t,
te,
nd,
t:
en
gine
on
ch,
he
ent
ht
er
er
ch
-
e
St
ht
e
s
m
-
e
e
St
ht
e
s
m
-
e
e
St
ht
e
s
m

wort gebrochen — das habe ich nicht gewußt — das ist bitter!“
„Rein, Herr von Riesa, darin tun Sie ihm unrecht. Ich habe mich ausdrücklich geweigert, sein Ehrenwort, das er mir anbot, entgegenzunehmen. Ich entsinne mich ganz genau der Szene, sie liegt ja kaum drei Jahre zurück, und solche Augenblicke graben sich tief in das Gedächtnis ein. Aber ich hatte ihm auf mein Wort versichert, daß ich die Hilfe, die erst am andern Vormittag erfolgen konnte, nur in der festen Voraus- sicht gäbe, daß er nie mehr eine Karte anrühre. Der Unglückselige erlag noch in der Nacht, wie ich genau weiß, in nicht ganz nüchternem Zustande vom neuem der Versuchung, wohl in dem törichtesten Wahn, der alle Spiele beherrscht, das verlorene Geld wiedergewin- nen zu können. Wie Sie ja selbst wissen, verlor er wieder. Damit war für mich die Sache erledigt. Ich zog mein Versprechen zurück. Meine Entscheidung in dieser Sache fiel mir um so schwerer, als sie mich bei einer Person, an deren Achtung mir sehr viel gelegen war, in einem kränkelnden Verdacht brachte, den ich selbst durch eine offene Erklärung nicht habe gestreuen können.“

„Da hat mein Sohn also doppelte Schuld auf sich geladen! Hat noch eine andere Person in sein Unglück verflochten, oder gar zwei; denn ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß diese Person, von der Sie sprechen, eine junge Dame war, der Sie Ihre Reigung widmeten.“

„Ich kann Ihre Vermutung nur bestätigen, Herr von Riesa. Ich bemerke aber dazu, daß diese Seite der Angelegenheit mir keine Schmerzen mehr bereitet. Im Gegenteil, ich hoffe, daß diese Dame das Band werden wird, das Ihren Sohn wieder zu einer ge- ordneten Existenz zurückführt.“

Der Vater schüttelte heftig den Kopf. „Das hoffen Sie noch? Der Junge ist verschollen, und am besten: er bleibt verschollen.“

„Urteilen Sie nicht so scharf über Ihr Kind, alter Herr! Er ist bis auf die eine Schwäche, die ja so viele Menschen nicht überwinden können, ein „guter Kerl“, wie man hier sagt, gewesen. Und wenn man, wie es neuerdings geschieht, dem freien Willen leugnet, dann darf man diese Schwäche verzeihlich finden.“

„Sie wollen dem Menschen das köstlichste Gut, die Freiheit der Selbstbestimmung, absprechen?“

„Nein, Herr von Riesa; dann wäre ja jede Hoff- nung auf eine Sinnesänderung ausgeschlossen. Ich gebe bei keinem Menschen die Hoffnung auf, um wenig- sten bei Ihrem Sohne, von dem ich weiß, daß er eine tiefe, starke Liebe zu einem ganz prächtigen Mädchen in die weite Welt mitgenommen hat. Die läßt einen jun- gen Menschen, der etwas Fonds in sich hat, nicht un- terzinken, zumal wenn er hoffen darf, daß ihm daheim die Treue bewahrt wird bis zum Tode.“

Riesa wiederholte mechanisch die letzten Worte: „Bis zum Tode, ja . . . und ich habe ihn lassen la- sen.“

„Machen Sie sich darüber keine Vorwürfe, alter Herr. Die Prüfungszeit wird Ihrem Sohne sehr heil- sam sein.“

Der Vater ließ die Hand von den Augen sinken und sah den Assessor mit einem Blick an, in dem sich Furcht und eine vage, blüßschmelz auftauchende Hoff- nung stritten.

„Mein Gott, Herr Assessor, Sie sprechen so, als wenn Sie die Rückkehr meines Sohnes für wahrschein- lich halten, als wenn Sie seinen Aufenthalt wissen!“

„Würde Sie das nicht freuen, würden Sie den Sohn, der als ein neuer Mensch zurückkehrt, nicht freudig an Ihr Herz nehmen?“

Der alte Mann war aufgesprungen und hatte bit- tend die Arme ausgestreckt. „Mein Gott, spannen Sie mich nicht auf die Folter . . . Ernst lebt?“

„Ja, er lebt nicht nur, sondern er kommt als ein Mensch zurück, der sich die Achtung seiner Vorgesetzten in seinem neuen Beruf in vollem Maß errungen hat. Hören Sie zu! Im vorigen Herbst erschien auf dem Dampfer meines Vaters, der in Bahia vor Anker lag, ein junger Deutscher, der sich Riesa nannte und den Kapitän aufs dringendste anflehte, ihm eine Beschäfti- gung zu geben, mit der er wenigstens sein Nahrungs- bedürfnis verdiene. Er berief sich darauf, daß er früher in anderen Verhältnissen drüben in Europa zum Beweise zeigte er eine Visitenkarte von mir vor. Der Kapitän hätte ihm auch ohne diese Verurteilung auf frühere Beziehungen Beschäftigung gegeben. So trat denn Ihr Sohn als Trimmer, als Kohlenkäufer, auf dem Dampfer an. Das ist eine harte Prüfung, wenn man bessere Tage gesehen hat. Aber Ernst hat die Prüfung bestanden. Der Kapitän, der an ihm Interesse gewonnen hatte, sah bald, daß der tüchtige Arbeiter an einer andern Stelle am Platze war, und schob ihn eine Stufe nach oben. Nach kurzer Zeit wieder eine Stufe höher und so weiter. Jetzt ist Ihr Sohn auf dem Schiffe Rechnungsführer, etwa das, was man auf einem Kriegsschiffe Zahlmeister nennt.“

Der Alte hatte schweigend zugehört; dabei rannen ihm die heißen Tränen über die gebräunten Wangen in den weißen Bart hinab. Beide fuhr der Assessor fort:

„Ernst hat sich nach einiger Zeit dem Kapitän zu erkennen gegeben, fährt aber noch unter dem Namen Riesa. In vierzehn Tagen läuft der Dampfer in Hamburg ein. Ich stelle Ihnen anheim, Ihren Sohn dort aufzusuchen, möchte aber raten, ihn ruhig seine neue Laufbahn fortsetzen zu lassen. Seine Tüchtigkeit und die Erfahrungen, die er auf der langen Reise gesammelt hat, ermöglichen es meinem Vater, ihm eine besser dotierte Stelle in seinem Betrieb anzuweisen.“

Der Alte schlug die Hände zusammen und saltete sie vor der Brust. „Mein Gott, mein Gott, Herr Assessor, das habe ich nicht geahnt, als ich heute früh

schweren Herzens auf den Wagen stieg. Nun stehe ich doppelt in Ihrer Schuld.“

„Ach hätte, alter Herr, verstanden Sie mir nicht die Freude am dem lästlichen Augenblicke. Vergessen Sie nicht, daß diese Lösung auch mir einen schweren Stein vom Herzen nimmt. Uebrigens ich habe noch etwas für Sie, was Ihnen Freude machen wird, teilweise eine etwas schmerzliche Freude. Das sind einige Briefe, die Ernst in dem letzten Jahre an mich gerichtet hat. Ich möchte sie aber wiederhaben, denn sie sind mir teuer. Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten. Die Mutter und die Schwestern sollen die Freuden- botschaft nicht später erfahren, als es umgänglich notwendig ist. Nur um eins muß ich noch dringend bitten: um völlige Diskretion über die Rolle, die mir in dieser ganzen Angelegenheit zugefallen ist.“

„Das ist eine Bitte, die sehr schwer zu erfüllen sein wird, Herr Assessor, namentlich wenn drei Frauen das Geheimnis bewahren sollen.“

„Wenn ich Ihre Damen recht herzlich darum bitte.“

„Sie scheinen ein sehr starkes Vertrauen zu dem schwachen Geschlechte zu haben.“

„Wie man's nimmt, alter Herr.“

Mit einem kräftigen Händedruck trennten sich die beiden Gegenkandidaten.

XI.

Es war Burmeister wirklich ernst mit der Absicht, seine Zelte in L. abzubauen. Er hatte dem Vertreter der Besitzer von Isnoten die Mitteilung gemacht, daß er auf den Kauf des Gutes verzichte, und sofort darauf den Besuch eines Herrn erhalten, der die Schwierig- keiten, die nach seiner Ansicht den Assessor zum Rück- tritt bewogen hatten, schnellstens aus dem Wege zu räumen versprach.

Burmeister entgegnete kühl, es sei ihm noch nicht vorgekommen, daß man einem ernsthaften Käufer aller- lei Bedingungen vorgeschreibe, die sich niemand gefallen lassen könne. Das Objekt habe zudem für ihn allen Wert verloren, da er die Absicht habe, seinen Wohn- sitz bald von L. wegzuverlegen.

Der Vertreter der Erben bat vielmals um Ent- schuldigung. Man habe den Erben vorgeredet, das Gut hätte für den Herrn Assessor außer dem realen noch einen sehr großen ideellen Wert. Daraus habe man Kapital schlagen wollen.

Der Unterhändler wurde mit dem Bescheid ent- lassen, daß er zu einiger Zeit die endgültige Antwort erhalten werde. Als er gegangen war, ärgerte sich Burmeister darüber, daß er nicht völlig Schluß gemacht hatte. Lebte denn in einem Winkel seines Herzens noch die Hoffnung auf eine Wendung der Dinge, die ihn hier festhalten würde?

Es mußte wohl sein; denn er hatte in diesen Ta- gen schon manchmal die Feder eingelegt, um das Verlesungsgesuch zu schreiben, und jedesmal war er nicht über die Einsetzung hinausgekommen. Man würde in der Regierung wohl den Schluß ziehen, daß er nicht imstande gewesen sei, sich das Vertrauen der Kreisverordneten zu erwerben, und daß er deshalb die Platte vorzeitig ins Korn werfe. Doch das war es nicht, was ihm die Feder aus der Hand nahm, sondern die letzte Hoffnung, daß sich vor ihm doch noch die Bahn öffnen könnte, die ihn an sein Ziel führe. Die Reizung, die ihn in diesen abgelegenen Erdens- winkel geführt, war in dem Augenblicke gegenstandslos geworden, da er von Hause die erste Nachricht über das Auftauchen des jungen Riesa und nicht lange dar- auf den ersten Brief von ihm selbst erhielt.

Wenn er ganz offen gegen sich war, dann mußte er sich gestehen, daß die Walküre sofort, vom ersten Tage an, hinter ihrer kleinen Freundin in den Schat- ten getreten war. Er war ganz zum Bewußtsein sei- ner Empfindungen gelangt, als er das Verhältnis zwischen Dowa und Erich zu erkennen glaubte. Damit war ihm in demselben Augenblicke die Bahn versperrt.

Es war ein schrecklicher Zustand. Unter anderen Umständen wäre es ihm nicht schwer gefallen, seinen Wunsch, mit Dowa zusammenzukommen, zur Erfüllung zu bringen. Der Vorwand, den alten Dernburg in einer wichtigen Sache um Rat anzugehen, war ja leicht gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Berlin, 2. November. Ein in dem Industrie- gebäude in der Kommandantenstraße ausgebrochene Gro- ß- feuer beschäftigte gestern die Feuerwehr mehrere Stunden. Das Gerücht, daß 6 Personen in den Flammen umgekommen seien, bestätigte sich nicht, doch wurden bis zum späten Nach- mittag 6 junge Mädchen vermißt, die wahrscheinlich über eine Klettertreppe ins Freie gelangt waren, von denen es aber hieß, sie befänden sich noch in den brennenden Räumen. Mit 7 Schlauchleitungen mußte Wasser gegeben werden. Die Ablösung zog sich bis zum Abend hin. Die drei vom Feuer ergriffenen Räume der Pufffabrik von Raß brannten vollständig aus.

— Eine verhängnisvolle Gasexplosion ereig- nete sich in der Wohnung eines Berliner Gemeindefschul-Net- tors. Das Dienstmädchen der Familie hatte Selbstmord durch Gasvergiftung verübt, als die Frau des Rektors, begleitet von einem Ingenieur und einem Arbeiter, mit brennendem Licht das mit Gas angefüllte Zimmer des Mädchens betrat, erfolgte eine furchtbare Explosion. Die drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

— Ein Kampf zwischen Schulzeuten und Ro- dies. In Reutlingen griffen am 2. November nachts drei junge Arbeiter zwei Schulzeute an. Sie schossen mit Revol- vern, schützten hierauf und versteckten sich vor den verfol- genden Schulzeuten im Garten. Beim Abfuchen bemerkten die Schulzeute, wie einer von den Flüchtlingen mit seinem Revolver auf sie zielte. Ein Schutzmann kam dem Angreifer zuvor und tötete diesen durch einen Schuß. Beide Schul- zeute wurden erheblich verwundet.

— Probatur est! In Lötzen bei Weimar hatte man ein Gemeindeglied, das immer und ewig an der Kommunalverwaltung zu nörgeln hatte. Das taten die

Lötzener? Sie wählten ihn einstimmig zum Bürgermeister: „Nach' du's jezt besser!“ Der Bürgermeister wider Willen bat jezt aber den Bezirksausschuß, ihm die Würde abzuneh- men, man habe ihn nur gewählt, um ihm das Leben sauer zu machen. So geschah es den auch, der Mann soll aber bedeutend ruhiger geworden sein!

— Zum Unglück in der Larenigrube. Von den in der Laren-Kohlengrube Verunglückten ist noch einer als Leiche geborgen worden. Ein Arbeiter wird noch ver- mißt, alle anderen sind gerettet.

— Sternschnuppen. Der Sternschnuppenreich- ste Monat des Jahres ist der November. In nicht zu zählender Anzahl leuchten die Sternschnuppen gleich dahineilenden feurigen Kometen am westlichen Firmam- ent, dem Aberglauben reichliche Nahrung und dem Astronomen interessantes Material zu seinen Beobach- tungen bietend. Solch ein glänzendes Schauspiel haben wir zunächst in der Zeit vom 12.—14. Novem- ber zu erwarten. Dieser Sternschnuppenschwarm führt den Namen Leoniden, weil sie alle aus dem Stern- bilde des Löwen zu kommen scheinen, wird aber auch schlechthin als Novembersternschnuppen bezeichnet. In der Zeit vom 24.—26. November wiederholt sich das schöne Schauspiel am Himmel, diesmal aber aus dem Stern- bilde der Andromeda, weshalb diese Sternschnuppen die Andromediden genannt werden. Beide Sternschnup- penschwärme scheinen Ueberreste untergegangener Ko- meten zu sein. Es ist schwer, nur eine annähernde Vorstellung von der Fülle der leuchtenden Sternschnup- pen zu verschaffen, da sie mit einer rasenden Schnellig- keit die verschiedensten Himmelsrichtungen durchziehen, um ebenso schnell, wie sie kamen, wieder zu verschwin- den. Sie stellen ein großartiges Himmelsfeuerwerk dar.

— Was geht auf dem Mars vor? Ueber die auffallenden Veränderungen an der Oberfläche des Mars veröffentlicht jezt das „Journal der Britischen Astronomischen Gesellschaft“ genauere Einzelheiten, die Zeugnis davon geben, daß in den letzten Jahren der Planet ein Opfer riesiger Katastrophen von ungeahnter Gewalt gewesen sein muß. Seit September 1892 ist der Mars der Erde nicht so nahe gekommen, wie in diesem Jahre, so daß die Forschung außerordentlich günstige Beobachtungsverhältnisse fand. Die Ereignis- se, die sich auf dem Mars abgespielt haben müssen, finden in der Vergangenheit keine Parallele. In den dunkelhaarigen Teilen sind gewaltige Veränderungen vor sich gegangen, die das Aussehen des Bestirns völ- lig umgewandelt haben. Ein düsterer, gelblicher Schleier verhält große Partien der Oberfläche. Diese Ver- änderungen sind von besonderem Interesse angesichts der von Prof. Lowell entwickelten Theorie, wonach le- bende Wesen den Mars bevölkern. Die Hypothese des amerikanischen Astronomen hat in den letzten Jahren eine neue wichtige Stütze gefunden durch die Feststellung von Wasser, Dämpfen und Sauerstoff im Spektrum des Mars, wodurch bewiesen ist, daß die natürlichen Be- dingungen auf dem Bestirn derart sind, daß sie Leben zumindest zulassen. Nun, da die gelben Schleier das Bild des Mars gewandelt haben, nimmt man an, daß eine Katastrophe stattgefunden haben muß, deren Grö- ße, Gewalt und Wucht über alle menschliche Erfahrung hinausgeht. Den genauen Charakter dieser gewalt- samen Umwälzungen zu bestimmen, ist einstweilen un- möglich, aber bemerkenswert bleibt, daß bereits kurz vor dem rätselhaften Oberflächenveränderungen am Mars beobachtet wurden. Im August konnte festgestellt werden, daß die südliche Polgegend des Planeten einen Zerstörungsprozeß durchmachte: ein riesiger brei- ter schwarzer Spalt hatte sich gebildet. Annähernd zur gleichen Zeit löste sich ein glänzender Fleck von jener Polarregion des Mars ab und verdeckte eine schwarze Region des Mars fast völlig dem Blicke. Vielleicht sind dies Wirkungen der abnormen elektrischen Ver- hältnisse der Sonne, die nach den Ausführungen Sir Oliver Lodge auch die jüngsten magnetischen Beunruhig- ungen der Erde verursachten und die jetzigen Wit- terungsverhältnisse erklären. Auf den Mars scheinen diese Einflüsse eine furchtbare Wirkung ausgeübt zu haben, die so gewaltig sind, daß sie vielleicht dem Leben der hypothetischen Marsbewohner ein schred- liches Ende bereitet haben.

— Sie sagen es auch, wenn Sie Rugin, den besten flüssigen Metall- bus, von der Reich Schulz jun. Aktien-Gesellschaft, Leipzig, benutzt haben. Dieses hervorragende Metallzusammensetzung, verpackt in Blechbehältern, enthält ein flüssiges Metall, welches sich mit Rugin gepulvt im Nu mischt und sauber. Der erhaltene Glanz wirkt blendend und ist ein lang andauernd. Man nehme darum nur Rugin, welches in Glas- und Blechflaschen à 10, 15, 20, 50 und 100 Pf. überall erhältlich ist und weise wertvolle Nachahmungen zurück.

Zwäuer Viehmarktbericht vom 1. November 1909.

Zum Verkauf standen: 306 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Kinder), 54 Kälber, 415 Schafe und Hammel und 952 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Kälbern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pct. Tara per Stück. — Be- zahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 75—76 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 70—73 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 65—68 d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68—70, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63—64, c) gering genährte 60 ——. Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Kinder höchsten Schlachtwertes 73 —, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—72, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 68—69, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 63—68, e) gering genährte Kühe und Färsen 45 ——. Kälber: a) fetteste Maß- (Kollmaß) und beste Saugläber 64—68, b) mittlere Maß- und gute Saugläber 6 —, 62 c) ge- ringe Saugläber 38—42, d) ältere gering genährte Kälber (Preiser) ——. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35—37, b) ältere Mast- lamm 33—35, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlamm) 28—30 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 79—81 b) fleischige 76—78, c) gering ent- wickelte, sowie Sauen 73—75 Pf. für 1 Pfd. Deutscherische Ochsen — — — Wt. Tendenz: langsam.

Wettervorhersage für den 4. November 1909.
Westwind, bedeckt, kühl, zeitweise Regen.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 27. Oktober bis mit 2. November 1909.
 Aufgebote: a. hierige: keine.
 b. auswärtige: Der Wirtschaftsgeselle August Paul Feig in Eibenstock mit der Wirtschaftsgesellin Helina Bräuner in Oberföhring.
 Geburten: keine.
 Sterbefälle: (Nr. 301-310) Dem Schlosser Gustav Bauer hier 1 S. Dem Malermeister Wilhelm Paul Schmidt hier 1 Z. Dem Holzgerbermeister Gustav Friedrich Schubert hier 1 S. Dem Kaufmann Richard Gustav Strobel hier 1 Z. Dem Hausmann Max Hugo Zeiger hier 1 Z. Dem Kaufmann Hermann Stolte hier 1 Z. Dem Seidenschneider Otto Schellenberger hier 1 S.
 (Nr. 180-183) Der Kgl. Straßenwärter Ludwig Friedrich Schmidt hier, 1 Hermann, 51 J. 3 M. 20 T. Erna Hildegard Johanna Berge, Z. des Schumanns Gustav Albin Berge hier, 5 M. 14 T. Frieda Helene Stemmler, Z. des Handarbeiters Ernst Hermann Stemmler hier, 7 M. 19 T. Karola Anna Güni, Z. des Tischlers Johann Güni in Wülfenthal, 1 J. 3 M. 5 T.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 3. November. Eine zweite Gasexplosion entstand gestern dadurch, daß eine Frau beim Abnehmen der Gastrone in der Wohnung, aus der sie auszog, die Leitung nicht verschloß. Der Verwalter trat, als er später mit einem Streichholz in das Zimmer trat, bei der starken

Explosion, durch die die Fenster zertrümmert und ein Teil der Decke heruntergerissen wurde, schwere Verletzungen davon.

— Freiburg, 3. November. Weil sie der Milch Wasser aus den Kanalisationsanlagen zugefugt hatte, wurde eine Milchhändlerin zu drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Neuwied, 3. November. Aus der Pfarrkirche von Rabinach wurden sehr seltene und kostbare Messgeräte im Werte von 25 000 Mark gestohlen, darunter eine Konstantz im Werte von 22 000 Mark.

— Petersburg, 2. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die in der Nähe des Kaukasus ansässigen Stämme der Schahewennen und Karaschegaden haben beschossen, für den früheren Schah einzutreten, und belagern gegenwärtig Ardabil. Da durch diese Tatsachen dem russischen Bizekonsulat und den dortigen russischen Untertanen zweifellos Gefahr droht, und andererseits die

aus Tabris und Teheran entsandten persischen Truppen nicht sobald dort eintreffen werden, hat die russische Regierung beschloßen, unverzüglich die Schutztruppe des Bizekonsulats in Ardabil zu verstärken, und zwar durch einen Truppenteil aus dem angrenzenden Militärbezirk des Kaukasus, nicht aber auch durch einen Teil der in Kasmin oder Tabris stationierten Truppeneinheiten, da der Transport dieser Truppenabteilung nach Ardabil mehr Zeit erfordern würde.

— Odessa, 3. November. Der Aeronaut Gullbert unternahm eine Probefahrt, um einen Flug über das Schwarze Meer vorzubereiten. Er landete, nachdem er 300 Kilometer in 10 Stunden durchgeflogen hatte, anweit der rumänischen Grenze.

— Stockholm, 3. Novbr. Der schwedische Jungsozialist und Herausgeber des Anarchistenblattes „Brand“, Carlsson, der wegen Preßvergehens angeklagt war, ist ins Ausland geflüchtet, nachdem ihn seine Kameraden reichlich mit Geld versehen hatten.

Van den Berg's preisgekrönte Margarine ersetzt beste Naturbutter

beim Kochen, Braten, Backen,
sowie beim Bestreichen des Brotes.

Besonders zu empfehlen sind deren weltberühmte Spezialmarken
Vitello und Clever Stolz.

Familien-Abend im Evangelischen Bunde

Donnerstag, den 4. November, abends 7/9 Uhr
im Saale des Deutschen Hauses.

Herr P. Nahler aus Okrows (Provinz Posen), Generalsekretär der Deutschen Kleinrenten-Gesellschaft G. G. m. b. H. daselbst, wird sprechen über

Die Rückwanderung unserer evangelischen Glaubensbrüder aus Rußland und deren Aufhebung in der Ostmark.
Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Bürgerverein.

Sonntag, den 6. November, abends 9 Uhr
Versammlung

im Restaurant Bürgergarten.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Eibenstock, den 3. November 1909.

Der Vorstand.
Bernh. Nibel, Vorf.

Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6. „Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.
Von Mittwoch, den 3. November bis incl. Freitag, den 5. November:

Neues erstklassiges Programm.

Der Roman eines Pierrots.

Ergreifendes Drama aus dem Leben in 13 Abteilungen.

1. Bild: Die Serenate. 2. Verschmähte Liebe. 3. Belohnte Ehrlichkeit.
4. Plüchtige Freude. 5. Pierrot versucht sich zu töten. 6. Die Nachricht in der Zeitung. 7. Im Krankenhaus. 8. Der Operationsaal. 9. Von der Freude ins Kloster. 10. Die Einklebung. 11. Pierrot wird gesund.
12. Die Nacht der Liebe. 13. Auf dem Grabe der Geliebten.

Die kleinen Räuber. Hochinteressante Variéténummer.

Die Legende über Orpheus.

(Eine Erzählung aus dem Leben des berühmten Sängers und Dichters Thraxiens. Wunderbar col. Aufnahme.

Modewitz. Urtomische Pitanterie.

Das edle Herz des kleinen Weigers. Spannendes Sensationsdrama.

Wenn meine Tante Räder hält. Köstliche Humoreske.

Die Radersdorfer Kalkbergwerke d. Berlin.

Höchst sehenswerte Naturaufnahme.

Der Schwereuder in Räten. Hochkomische Possen.

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

Walter Langer, Besitzer.

Einen exakten, reizigen
Schiffli-Sticker,
sowie einige tüchtige Schiffli-Aufpaffer an Automaten suchen für sofort
W. Ziegler & Co.

Frischer Schellfisch
trifft heute ein. Um flotte Abnahme bittet
J. Hauschild.

Mein großes Lager
Rheinische Früchte und Braunschweiger Gemüse-Conserven ist durch frische Ware vollständig ersetzt, noch ein vorjähriger Rest wird billigst abgegeben. Aline Gänzel.

Heidensticker
sucht Friedrich Foerster.

Brautleute

kaufen zu jeder Einrichtung genau passende streng neuzeitliche

Teppiche, Tischdecken, Lampenquins, Abergardinen, Portieren, Läuferstoffe, Linoleum, Capeten, Möbelbezüge etc. allerbilligst bei

Paul Thum, Chemnitz,
2 Chemnitzstr. 2.

Lagerbesuch lohnt!

Für die anlässlich meines 25jähr. Dienst-Jubiläums dargebrachten Gratulationen u. Geschenke sage ich meinen besten Dank.
Totenbettmeister Oelsner.
Eibenstock, d. 1. Novbr. 1909.

**Frischen Bander
Frische Rotzungen
Frischen Schellfisch**
empfehlte Max Steinbach.

Junges, fettes
Schöpfensfleisch
à Pfund 65 Bfg.
empfehlte Bruno Lang.

Braut - Seide

schwarz, weiss und farbig.

Nur solide, tadellose Qualitäten zu ungemein

billigen Preisen.

Als erstklassige Bezugsquelle weit und breit bekannt.

Kaufhaus
Schurig & Lachmund
Zwickau.

Muster bereitwilligst.

Stern „Seifenblasen“.

DAS NEUE AUERLICHT

mit Aerostat

(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis!)

Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennertyp	Kerzenstärke	Gasverbrauch pro Stunde	Brannkosten pro Stunde bei 15 Pf. pro cbm Gas
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	4/10 Pf.
Juwelbrenner	60 HK	50 Liter	7/10 Pf.
Normalbrenner	110 HK	90 Liter	12/10 Pf.



Russt nie! Brennt absolut geruchlos!

50-60% Gassparnis!

Bei allen Gasanstalten u. Installateuren erhältlich!

Auergesellschaft
Berlin O. 17.

Für die anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

überreichten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Anton Röder u. Frau
geb. Weißsch.

Eibenstock, am 1. Novbr. 1909.

Nußschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Haut, Hof-Parfüm, von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Garant unschädlich.

Dr. Orphilas Nussöl, ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haarsöl, welches zugleich dunkelt. Beide à 70 Bf. mit Anw. Echtes und nicht abfärbendes Haarsfärbe-Mittel, à 1.50 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eibenstock.

Rückladung

eines 7mit. Möbelwagens nach Chemnitz od. Umg. gef. Wert. Off. an
Ferdinand Schilling,
Chemnitz, Winklerstr. 8.
Telephon Nr. 4413.

Verschiedene

Plakate,

als:
Eintritt verboten!
Man bittet das Bestellte sofort gleich zu bezahlen!
Nicht auf den Boden spucken!
Sticker-Ausgabe usw.
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Lafelnsgurken
Pfeffergurken
Pflaumenmus
Preißelbeeren
empfehlte Aline Gänzel.

Gebrauchte Wäschemangel,
wie neu, ganz billig zu verkaufen. Gest. Offerten unt. N. 2349 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

2 gute Sticker
gesucht
Kreuzgasse 2.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag 7/9 Café
Bretschneider.
Der Vorstand.

Aufpaffer

sucht
Paul Reichsner,
Bahnhofstr. 16.

Frische Frankf. Würstchen, diverse Würstwaren und Tafelkäse empfiehlt
Aline Gänzel.

Frischen Schellfisch
empfehlte
C. E. Bauer,
Langestraße.

Einige Berggrößerer

für Hand und Schiffschen, sowie ein
Entwerfer
werden sofort oder später angenommen bei hohem Lohn bei
Richard Bergmann
i. Auerbach i. F., Friedrichstr. 42.

Einige geübte
Tambourierinnen
werden ins Haus gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Frischer Schellfisch
trifft Donnerstag früh ein bei
Johanne verw. Welschmidt.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeiger-Blatt“ für die Monate Novbr. und Dezbr. werden in der Expedition, bei unseren Ausgängern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

viertelj. ...
des „M ...
u. der ...
blasen“ ...
unseren ...
Re ...
Telegr

Die ...
hier ist ...

„Die ...
die letzte ...
hinzugef ...
denberg ...
gierungs ...
ist außer ...
großer ...
bet eine ...
ren Will ...
von der ...
Ernennu ...
Mugenbl ...
ter dem ...
bei seiner ...
gen, un ...
zu einem ...
alten Pa ...
halben ...
ist. Ihre ...
Getreue ...
heißt, er ...
legendw ...
leicht b ...
ling.

Der ...
tigen ...
den, als ...
bei Sala ...
Kerzes ...
griechis ...
Das ...
fer Beleg ...
Blatt vol ...
habe sein ...
giere für ...
gen und ...
Schwester ...
res ist ge ...
verräter ...
ließe. W ...
Königs ...
lie, die ...
nabe geh ...
richtet ...
schen Me ...
Interesse ...
in die ...
zu verken ...
was Grie ...
kunstsch ...
Boz, könn ...
verumpt ...
in seinen ...
ten der ...

— ...
Seit Jahr ...
gen Patri ...
akteten. ...
nungen ...
Zeitweilig ...
lich Erhö ...
wertigste ...
für diese ...
wurfs ve ...
über den ...
fenstlich ...
dafi — ...
Einbring ...
den ist. ...
zandern ...
aus, Jahr ...
Ers für ...
Verlust, d ...
tum all ...